

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 8

Artikel: Des Stadtmagistrats Schlittenfahrt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Stadtmagistrats Schlittenfahrt.

Bon B.... nach B..., wenn es wacker schneit,
Sitzt eine Schlittenfahrt nur spannenweit,
Und wenn zumal kein irres Schlittenpferd
In jenes Wegs Kiesgruben sich verläßt.

Jetzt's B.... gewesen, oder hatte B....
Den Ortsnachbar bei sich zu Gast geladen,
Das gilt nun gleich, hier folgt um so getreuer
Des Magistrats Kiesgruben-Abenteuer.

Man trinkt sowohl um B.... Sauracherwein,
Bei dem die Regel heißt: behutsam sein;
Gleichwie es heißt beim Schartenwein zu Baden:
Festina lente, nicht zu rasch geladen!

Kein Wunder also, wenn des Wegs retour
Die Senatoren säulenstumm entschliefen
Und wenn ihr Schlitten drüber an die Tiesen
Der Grubengänge kam und irreführte.

Der Weibel schlummert, nur um einen Zoll
Vom Stadtmann entfernt, — „hochachtungsvoll“,
Die Nächte ruh'n, im Marderpelz verloren,
Gleichfalls „hochachtungsvoll“ auf ihren Ohren.

Da wird's der harrenden Penelope
Daheim doch allzulang, sie läßt anspannen
Und fährt heroisch nun in Nacht und Schnee
Hinaus nach den verlorenen Schlittenmännern.

Es wiehert ihr aus jener Schlucht ein Pferd
Entgegen, welches nach dem Stall begehrte,
Auch hört sie die bezöpften Patriarchen
Mit ungetheilter Stimmeneinheit schnarchen.

Was ist zu thun? Man schlittet sie nach Hause,
Bieht ihnen sacht die Sonntagshöslein aus
Und läßt mit Gaudopoeia-Singen
Die alten Krächer in die Bettstatt bringen.

Drauf sprach zu selber Zeit am gleichen Ort
Der Bittor Scheffel sein Poetenwort:
Stoßt an! uns kracht nach langer Gegenwehr
Dereinstens keine alte Bettstatt mehr.

—1—

Ich bin der Düsseler Schreier
Und höre mit grandigem Muth,
Wie man zur Stund' an der Börse
Herunterwärts gehen thut.

Es werden — mit Verlaub zu bemerken —
Die Laubläser geschüttelt vom Baum,
Und alle, die fallen, erwachen
Aus einem bedenklichen Traum.

O Jammer und ewiger Jammer —
Nicht daß der „Giftbaum“ noch blüht, —
Nur Jammer, daß er noch immer
Laubläseren an sich zieht.



Eine sehr schöne Rede,

die aber doch nicht gerade in einen Großerathssaal gehört.

Wenn auch weder im Jura, noch in den Alpen, so doch sonst auf einem Berge wuchs einmal ein Baum, der ein Tannenbaum war, an denen, womit meine Zuhörer einverstanden sein werden, bekanntlich keine Zweigen, sondern Tannenzapfen wachsen. Doch da ich mich kurz fassen will, so erwähne ich nur, daß aus jenem Tannenbaum tannene Bretter gemacht wurden, die zur Herstellung der Arche Noah nötig waren, denn ohne diese wären Mensch und Vieh verloren und wir hätten weder eine griechische noch eine römische Geschichte, womit übrigens nicht gesagt ist, daß die Schweizergeschichte nicht eben schön ist, obwohl manche Philologen, welche übrigens auch nicht Alles wissen, den Winkelried bestreiten, was wir dahingestellt sein lassen, daß ich, um meine Zuhörer nicht zu ermüden, welches durchaus nicht meine Absicht ist, darauf zurückkomme, daß man sich kurz fassen muß, so daß ich weiter nichts zu bemerken habe, als daß ich mit meinem Herrn Vorredner, wenn ich ihn recht verstanden habe, vollkommen einverstanden bin, hingegen freut es mich, konstatieren zu können, man muß der Wahrheit immer die Ehre geben, daß mein Herr Vorredner mir vollkommen aus dem Herzen gesprochen hat; das ist so eine Sache, und ich will keinem zu nahe treten. Ich fasse meinen Gedengang nochmals, wie ich immer, man weiß es ja, zu thun pflege, zusammen und erkläre, daß ich durchaus nichts zu erwiedern und beizufügen habe, und schließe mit einem, wenn es erlaubt ist, akademischen Duxi!



Herr Feust: „Voied Si au, g'höred Si
au, Berehrtisti! Nu en einzigs Wörtli!“

Frau Stadtrichter: „Bittä Si dä
doch ä, Herr Feust, Si find ja ganz eschof-
firt. Sägedsi, was häd's au g'gä?“

Herr Feust: „Ja was? Wüssed Si
nüüd? Händ Si nüüd g'hört chyddä da
vum Rathaus unne ufä? E fels Stülli-
maximum und dersfür e Wohnig-
stüürl! Ja, wennmä sich da nüüd sätti ver-
einige, denn weissi nüüd meh!“

Frau Stadtrichter: „Ach, gönd Si
mer au ewegg. Vereinigung! Nüüd isch!
Herr Feust: „Ja, zum Abewüsse mein!“

Frau Stadtrichter: „Ebe säh; iäz händ Si wieder Recht, läßt
Herz!“

Nautisches. Der schwäbische Bodenseeadmiral hat die Beigabeung
des Bugspirts bei den unarmirten Dampfern angeholt, da dieselben auch
ohne Stenge im Nebel herum fahren und am Schweizerstrande auflaufen
können. —

Das neue Pulver.

A.: „Du, los, Chasper, häst au scho ghört vo dem neuen Gwehr und
dem neuen Pulver?“

Ch.: „Rei, Anton, i han no nie nüt dervo vernoh. Was ist denn
dermit?“

A.: „Jo, denk dir nu, es thüeg jetzt nümme rüüche und au numme
chlepse, wenn ma schüüü!“

Ch.: „Pöb Hagel, denn möcht i denn nümme Soldat in!“

A.: „Jo, worom denn nöd?“

Ch.: „Will me denn bim Donner nümme weiß, ob eim de Schu
wie ist oder nöd!“

Nöthig.

Nicht weit von hier, in Zürich's Ausgemeinden,
Sprach jüngst ein Döchterchen zu der Mamma:

„Ist's wahr, daß wir zu Zürich bald gehören?“

Die Mutter sprach: „Mein liebes Kind, ja ja!“

„Gi,“ meint die Kleine, „wenn es nun so kommt,

„Dass wir zum Zürcher Gebiet gehören,

„Dann ist's doch nötig, daß du mich sofort

„Das schöne Zürüüüüch muß sprechen lehren.“

Toni: „Neben ist Silber und Schwyze Gold!“

Sam: „Das ist e verfluchtli Uugi.“

Toni: „Wie kannst aber au Döppis so sage!“

Sam: „Ja wohl kann i's; wänn's wahw wär, so wären ig und mis
Babi steirich worde, denn sis Mül geit geng, wie ne Faftnachtsschädere,
daß es für mi en Chumst hießi, es Wörtli zwischen ine z'bregle.“

Erster Schauspieler: „Wie? Ich soll meine Entlassung so ruhig
hinnehmen? Mir geht es so, wie Bismarck, der neulich sagte, er sei mit
einer Rakete zu vergleichen, welche so lange steige, als der Treibholz brenne,
anderfalls aber verlöiche.“

Zweiter Schauspieler: „Ein Unterschied ist doch dabei: so lange
die Rakete steigt, zücht sie selbst, bei dir aber zücht das Publikum.“

Das Forstschritti.

Ludi: „D'Studente hei lezhin enander wieder schön verhacket.“

Franz: „Und de, wer wott se echt de wurtste?“

Der Säkularfeier.

Lehrer: „Was heißt wohl das: „Säkularfeier“?“

Kari: „Daz me überall mit dem Säfel zueche muß.“

Briefkasten der Redaktion.

D. I. S. Ein Ringnagel oder eine Ringhraube wird auf französisch „piton“ benannt. Das hat mit Ihnen auch unser Zeichner herausgefunden und das heutige Bild geliefert. Herr Python wird seine Freunde daran haben, wenn man behauptet, daß ganze Volk sei an ihn gefesselt. Wir wissen wenigstens einige Liberale und Krumms, die es nicht sind. — **R. I. A.** Schönen Dank für die neue Sendung. — **E. V. M. I. G.** Wird inzwischen Ihrem Wunsche gemäß dort eingetroffen sein. — **B. W. B.** Man las im „Berner Tagblatt“ vom letzten Dienstag: „Am Samstag passierte der Lokomotive des von Bern nach Thun gehenden